

REBEKKA REINHARD

Odysseus  
oder  
Die Kunst  
des Irrs



REBEKKA REINHARD

# Odysseus

oder

## Die Kunst des Irrens

Philosophische Anstiftung  
zur Neugier

LUDWIG 



**Mix**  
Produktgruppe aus vorbildlich  
bewirtschafteten Wäldern und  
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. GFA-COC-001262  
[www.fsc.org](http://www.fsc.org)  
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100

Das für dieses Buch verwendete  
FSC-zertifizierte Papier *EOS*  
liefert Salzer Papier, St. Pölten, Austria.

Lektorat: Regina Carstensen, München

Copyright © 2010 der deutschen Ausgabe  
by Ludwig Verlag, München,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH  
<http://www.ludwig-verlag.de>  
Umschlaggestaltung: Eisele Grafik-Design, München  
Satz: C. Schaber Datentechnik, Wels  
Druck und Bindung: Pustet, Regensburg  
Printed in Germany 2010

ISBN: 978-3-453-28017-5

*Für Roberto Saviano  
und seinesgleichen*



PROTECT ME  
FROM WHAT  
I WANT

JENNY HOLZER





# Inhalt

Einleitung 13

## I Was uns am Irren hindert

- 1 Achtung, Gefahr!  
Erstes Hindernis: Vorsicht 23  
*Philosophisches Gedankenexperiment:  
Ein Leben oder drei? 34*
  
- 2 Narziss 2.0  
Zweites Hindernis: Selbstverliebtheit 37  
*Philosophisches Gedankenexperiment:  
Ich oder Ich? 50*
  
- 3 Gut oder böse oder egal  
Drittes Hindernis: Moralischer Relativismus 53  
*Philosophisches Gedankenexperiment:  
Glück oder Pech? 67*
  
- 4 Sisyphos oder die Absurdität alltäglicher Routine  
Viertes Hindernis: Fantasielosigkeit 71  
*Philosophisches Gedankenexperiment:  
Freiheit oder Bestimmung? 83*

## II Anstiftung zum Irren

- 5 **Irrfahrten** – von Odysseus zu Jack Bauer 89  
*Philosophisches Gedankenexperiment:*  
*Schneller oder langsamer?* 103
- 6 Dionysos und der King of Pop:  
Der **Wirrwarr** des eindeutig Mehrdeutigen 107  
*Philosophisches Gedankenexperiment:*  
*Mensch oder Zombie?* 120
- 7 **Verwirrung** der Geschlechter:  
Von der Schwierigkeit, ein echter Mann  
oder eine echte Frau zu sein 125  
*Philosophisches Gedankenexperiment:*  
*Mehr oder weniger?* 139
- 8 Medusa und die Medizin:  
**Verirrung** an der Grenze des Lebens 143  
*Philosophisches Gedankenexperiment:*  
*Früher oder später?* 156
- 9 YPbPr-Ausgang oder HDMI-Buchse?  
**Irrsinn** und Technik 161  
*Philosophisches Gedankenexperiment:*  
*Sein oder Schein?* 173
- 10 Der **Irrtum** vom geregelten Leben:  
Gregor Samsa und andere Verweigerer 177  
*Philosophisches Gedankenexperiment:*  
*Traum oder Wirklichkeit?* 190

II Das philosophische <b>Irr</b> en:	
Für eine Neuorientierung in der Ethik	193
<i>Philosophisches Gedankenexperiment:</i> <i>Göttlich oder teuflisch?</i>	204
Epilog	
Ende der <b>Irr</b> fahrt – und Neubeginn	209
Literatur	221
Webadressen	235
Danksagung	237
Bildnachweis	239



## Einleitung

In unsicheren Zeiten ist Sicherheit ein hohes Gut. Wir alle wünschen uns einen sicheren Arbeitsplatz, eine garantierte Rente, einen verlässlichen Partner. Etwas, das durch alle Veränderungen hindurch gleich bleibt. Etwas, das Halt gibt. Doch nichts bleibt, wie es ist. Kaum glauben wir, alles im Griff zu haben, beginnen auch schon wieder die Probleme. Unser liebevoller Partner erweist sich auf einmal als Hypochonder. Unser einst so handsames Kind kommt in die Pubertät. Der feste Job scheint von einem Tag auf den anderen gefährdet zu sein. Was, wenn wir plötzlich ohne Arbeit dastehen? Was, wenn wir an Krebs erkranken?

Wir sind verunsichert. Die Dinge drohen uns zu entgleiten. Wir wollen die Kontrolle zurück. Das Ungewisse liegt uns nicht. Wir fürchten uns vor dem Scheitern. Wir wollen nicht vom Kurs abkommen. Wir wollen keine Seefahrer sein, den Weiten des Ozeans ausgeliefert. Irrtümer und Fehlschläge sind in unserer Planung nicht vorgesehen. Wir wollen alles richtig machen. Wir haben vor, auf direktem Wege und schnellstmöglich unsere Ziele zu erreichen. Arbeit, Familie, Gesundheit, geregeltes Einkommen. Bloß keine Experimente. Bloß auf dem Teppich bleiben. Visionen und Träume sind zwar romantisch, führen aber zu nichts.

Unser Vertrauen in die Zukunft ist nicht gerade überwältigend. Dass wir uns in der Vergangenheit ständig mit irgendwelchen unerwarteten Problemen herumplagen mussten, lässt darauf schließen, dass auch unser künftiges Dasein kein Spaziergang sein wird. Deshalb sind wir, anstatt Wagnisse einzugehen und unbekannte Terrains zu erobern, lieber vorsichtig. Wir beschränken uns darauf, das schon Be-

kannte zu optimieren und zu perfektionieren. Wir wollen nichts anderes, als unser Leben immer noch effizienter und effektiver zu gestalten und unliebsamen Ungewissheiten den Garaus zu machen. Den Rest der Zeit verbringen wir damit, uns zu amüsieren.

Auf diese Weise behindern wir uns allerdings selbst darin, herauszufinden, warum wir eigentlich hier sind und was der Sinn des Lebens sein könnte. Könnte der Sinn des Lebens darin bestehen, unser Zeitmanagement zu verbessern? Schadensbegrenzung zu betreiben? Möglichst viel Spaß zu haben? Oder die Welt ein wenig klüger, aber auch viel staunender zu verlassen, als wir sie betreten haben?

Als Philosophin begegnen mir diese Fragen tagtäglich – nicht nur in Büchern, sondern auch in Gesprächen mit Menschen, die in meine philosophische Beratungspraxis kommen oder die ich in der Klinik besuche, um ihnen die Philosophie als »Heilmittel« an die Hand zu geben (wie die Leser der *Sinn-Diät* wissen). Meiner Meinung nach ist Philosophie wertlos, wenn sie uns nicht hilft, gut zu leben, wie widrig die Umstände auch sein mögen. So unterschiedlich meine Gesprächspartner sind – gesund oder krank, jung oder alt, studiert oder nicht studiert, gut verdienend oder weniger gut verdienend –, so verschieden die Lebensläufe. Und doch sind ihre Anliegen letztlich immer die gleichen. Sie möchten wissen, was Glück ist, und Klarheit darüber gewinnen, wer sie sind und wofür sie leben.

Immer wieder fällt mir auf, wie unerträglich es die meisten meiner Klienten finden, im Ungewissen zu sein. Egal ob die jeweilige Ungewissheit mit einer komplizierten familiären Situation zu tun hat, mit dem Beruf oder mit einer Krankheit: Kaum jemand kann der Tatsache, dass nicht alle Probleme eine Lösung haben, etwas Positives abgewinnen. Man stuft das Herumirren im Ungewissen meist als Zeitverschwendung und überflüssigen Kostenfaktor ein. Man ver-

langt sofort nach einem Experten – einem Coach oder einem Therapeuten –, der einen möglichst noch gestern aus der unerträglichen Lage befreien soll. Interessanterweise ist die Unfähigkeit, mit dem Ungewissen umzugehen, nie nur aus der Biografie der Betroffenen, zum Beispiel aus einer schwierigen Kindheit heraus, zu erklären. Sie hat auch sehr viel mit einer Zeit zu tun, in der Lösungsorientiertheit der Weisheit letzter Schluss zu sein scheint, in der wir von klein auf eingeschworen sind auf Effizienz und Effektivität und systematisch darauf abgerichtet werden, Unwägbarkeiten auszuschalten. Die Ironie dabei besteht natürlich darin, dass dies unmöglich ist – weil das Leben nun einmal *per definitionem* unwägbar ist. Und das ist auch gut so. Denn wäre unsere Existenz ohne all ihre faszinierenden Wendungen nicht schrecklich trostlos?

Immer wieder stelle ich fest, wie hilfreich es für meine Gesprächspartner ist, die eigene Situation im Kontext unserer Zeit zu begreifen. Wem es ferner gelingt, sich und seine Probleme aus einer weiteren, philosophischen Perspektive zu betrachten, für den bekommt das scheinbar Unaushaltbare plötzlich eine ganz andere Qualität. Ich meine eine Perspektive, aus der das Umherirren im Ungewissen nicht wie eine Schuld oder eine Strafe erscheint, sondern als eine *Kunst*.

Dieses Buch ist ein Plädoyer für mehr Mut und Neugier in einer Zeit der Zukunftsangst, der Lösungsorientiertheit und des Berechenkeitswahns. Es lädt Sie ein, sich ein Beispiel am antiken Helden Odysseus zu nehmen, sich auf Nicht-Alltägliches und Befremdliches einzulassen, Grenzsituationen ins Auge zu sehen, Mut zur eigenen Unvollkommenheit und sogar zum Scheitern zu entwickeln. Warum? Weil wir eben nie direkt, sondern erst durch Umwege, manchmal auch durch Abwege, zu uns selbst finden können. Weil wir nur durch die Begegnung mit dem Fremden und Unvorherseh-

baren herausfinden können, wo unser Platz in der Welt ist und was Menschsein und Menschlichkeit wirklich bedeuten. Und natürlich, weil das, was gerade *nicht* leicht zu verstehen, einzuordnen, in den Griff zu bekommen ist, das eigentlich Spannende am Leben ist.

Der erste Teil des Buchs widmet sich der Analyse des vorherrschenden Zeitgeists, der uns daran hindert, das Irren als eine Kunst zu begreifen. Es geht darum, wie die durch immer neue Schreckensmeldungen geförderte Kultur der Angst unsere Lebenshaltung beeinflusst (Kapitel 1); was Haltlosigkeit und Desinteresse an der Welt mit Selbstverliebtheit zu tun haben (Kapitel 2); warum wir uns davor scheuen, in Fragen der Moral Verantwortungsbewusstsein zu zeigen (Kapitel 3); und inwiefern uns unsere Fantasielosigkeit davon abhält, aus der alltäglichen Routine auszubrechen (Kapitel 4). Diese Analyse soll keine erschöpfende Beschreibung der heutigen Lebenswirklichkeit sein, sondern ein paar wichtige Anregungen liefern, um sie besser zu verstehen.

Der zweite Teil stellt dann die eigentliche literarisch-philosophische Irrfahrt dar. Hier können Sie in Begleitung verschiedener mythologischer Figuren das kunstvolle Irren erproben. Sie lernen das Irren in all seinen Aspekten kennen:

- umher**irren**
- sich **irren**
- **irritiert** sein
- verw**irrt** sein
- in die **Irre** gehen
- **irre** sein

Sie begegnen einem ganzen Kaleidoskop merkwürdiger und verblüffender Phänomene aus vielen unterschiedlichen Bereichen, von der Kunst über die Medizin bis hin zur Popkultur. Eine philosophische Sichtweise auf die Dinge entwickeln



heißt immer auch, das Alte, Vorgefundene, Kanonisierte in Dialog mit dem Neuen, noch nicht abschließend zu Bewertenden treten zu lassen. So trifft in Kapitel 5 der homerische Odysseus auf den Helden einer TV-Serie: Jack Bauer aus 24. Ein ungleiches Paar, und doch gibt es Gemeinsamkeiten. Beide ermutigen uns, auf Irrfahrt zu gehen und der Versuchung zu widerstehen, die Kostbarkeit des Lebens mit seiner »Planbarkeit« zu verwechseln. Und sie zeigen uns, was es bedeutet, in der Auseinandersetzung mit Grenzerfahrungen eine stabile, ebenso unverwechselbare wie gemeinschaftsfähige Identität zu entwickeln.

Kapitel 6 widmet sich Dionysos, dem Gott des Weines, der das Mehrdeutige schlechthin verkörpert: Weisheit und Wahnsinn, Fremdes und Vertrautes, Männliches und Weibliches gleichermaßen. Er fordert uns auf, das vermeintlich Eindeutige, Rationale und Normale kritisch zu hinterfragen. Als zeitgenössischer Repräsentant des dionysischen Wirrwarrs wird Michael Jackson vorgestellt.

In Kapitel 7 wird die Frage untersucht, was die »Echtheit« eines Mannes beziehungsweise einer Frau ausmacht. Denn nicht für jede(n) ist die Geschlechtlichkeit eine klare Sache. Die verwirrenden Phänomene der Inter- und Transsexualität laden uns ein, zu fragen, wie sehr unsere eigene Identität (ausschließlich) von biologischen, medizinischen und sozialen Normen bestimmt wird – was wir jenseits dieser Normen wirklich sind oder sein könnten. Eine künstlerische Annäherung an diese Fragen finden wir im Werk von Cindy Sherman.

Kapitel 8 handelt vom größten Rätsel unseres Lebens: dem Tod. Die Maskengöttin Medusa lässt jeden, der sie anschaut, für immer versteinern. Der Medusa-Mythos erinnert daran, dass der Tod ein Respekt gebietendes Geheimnis ist, gegen das wir trotz aller medizinischen Fortschritte bis heute keine Chance haben. Eine Kostprobe des irritierenden Nie-mehr-

Wieders liefert Leo Tolstoi mit seiner Erzählung *Der Tod des Iwan Iljitsch*.

In Kapitel 9 geht es nicht nur um die Tatsache, dass die Perfektion unserer technischen Apparate im Widerspruch zu unserer eigenen Unvollkommenheit steht, sondern auch darum, wie wir uns zu dem Irrsinn, der gleichsam mit den Geräten mitgeliefert wird, verhalten sollen. Es geht um die Frage, wie wir uns in einer Zeit, in der nicht mehr der Mensch, sondern das iPhone das Maß aller Dinge zu sein scheint, eine kreative Lebenshaltung zurückerobern können, die uns letztlich mehr hilft, durch unsere unübersichtliche Welt zu navigieren, als es technisches Equipment allein je könnte.

Kapitel 10 befasst sich mit der Welt der literarischen Rätsel, die sich unserem Realitätssinn verweigern. Geschichten von Nathaniel Hawthorne, Herman Melville und Franz Kafka, die das geregelte Leben als Irrtum entlarven, machen Mut, uns von der (Angst und Stress erzeugenden) Fixierung auf Wahrscheinlichkeiten zu lösen und mit dem Unwahrscheinlichen zu rechnen.

Kapitel 11 stellt die Kunst des philosophischen Irrrens am Beispiel von Ludwig Wittgenstein und Emmanuel Lévinas vor. Für Wittgenstein und Lévinas ist die Begegnung mit einem anderen Menschen, einer fremden Sichtweise immer eine Mahnung, die Begrenztheit unserer Erkenntnismöglichkeiten zu akzeptieren – und dennoch stets zu versuchen, gegen diese Grenze anzurennen, sich mit dem Anderen und Fremden zu befreunden und sich von ihm bereichern zu lassen.

Der Epilog gibt noch einige letzte Anregungen für unsere ganz persönliche Irrfahrt durchs Leben. Wenn wir zurückschauen und uns überlegen, was wir von unserer Vergangenheit in die Zukunft mitnehmen sollten, kommen wir an der stoischen Lebenskunst nicht vorbei: Laut Marc Aurel ist es unerlässlich, das Leben als Experiment, als Übung zu betrachten, zu dessen Gelingen wir gemeinschaftlich beitragen

können – und eben nicht als mit Expertenhilfe zu lösendes »Problem«.

Es hat keinen Sinn, das Irren wie ein lästiges Störellement von der Agenda zu streichen. Das Ignorieren des Andersartigen, Undurchsichtigen, Verwirrenden hilft uns nicht, unsere Ängste loszuwerden.

Hören wir auf, uns zu fürchten. Legen wir unsere Zögerlichkeit ab wie einen alten Hut. Erweitern wir unseren Horizont! Begreifen wir das Irren als eine Kunst. Üben wir die Kunst des Irrens neu ein und lernen das Leben von seiner aufregendsten Seite kennen – der unvorhersehbaren. Wenn Sie es satt haben, dem Leben immer nur passiv gegenüberzustehen, wenn Sie sich neu orientieren wollen, aber nicht wissen wie, wenn Sie sich derzeit in einer Situation befinden, die Ihnen unerträglich erscheint, finden Sie in diesem Buch einen guten Begleiter. Es ruft Sie auf, sich von der gewohnten Perspektive zu lösen und Mut, Neugier und die Fähigkeit, mit dem Ungewissen umzugehen, als unerlässliche (Über-)Lebenskompetenzen wiederzuentdecken. Es regt Sie an, Ihre möglicherweise etwas einseitigen Meinungen über sich selbst einer kritischen Prüfung zu unterziehen. Es verschafft Ihnen viele neue Einsichten über die staunenswerte Vielfalt des Lebens – eine Vielfalt, die Sie vor lauter Alltagsorgen vielleicht etwas aus den Augen verloren haben. Und es inspiriert Sie nicht nur, mutiger zu werden, sondern auch toleranter, konfliktfähiger, kurz: gemeinschaftsfähiger. Gemeinschaft entsteht nicht von selbst. Wahre Gemeinschaft verlangt neben der Identifikation mit dem »Unsrigen« immer auch das Befreunden mit dem Fremden und Befremdlichen.

Am Ende jeden Kapitels finden Sie ein *Philosophisches Gedankenexperiment*. Hier sind berühmte, viel diskutierte Probleme der Ethik, der Metaphysik, der Logik und anderer Gebiete

versammelt, die nicht nur theoretisch interessant sind, sondern Ihnen auch helfen, Ihr Leben aus neuen Blickwinkeln zu betrachten (siehe hierzu auch das kommentierte Literaturverzeichnis mit ausgewählten Lösungsversuchen bekannter Philosophen). Sie sind aufgerufen, sich im gedanklichen Irren zu üben, mögliche Lösungen zu erproben und dabei immer wieder an die Grenzen Ihrer Verstandeskraft zu stoßen: Wie kann es sein, dass eine Schildkröte schneller rennt als der schnellste Athlet? Warum sorgen wir uns, dass wir nach unserem Tod nicht mehr sind, während uns die Tatsache, dass wir ja auch vor unserer Geburt nicht existierten, viel weniger berührt? Inwiefern ist unsere Einschätzung, ob ein Mensch gut oder böse ist, von äußeren Umständen, von bestimmten glücklichen Zufällen abhängig? Besitzen alle Menschen ein »Ich« – oder sind unter den uns umgebenden Personen auch Roboter in Menschengestalt? Versuchen Sie es selbst herauszufinden. Sie werden feststellen, dass es in jedem Fall mehr auf die Fähigkeit ankommt, erst einmal die richtigen Fragen zu stellen – als darauf, sofort die (vermeintlich) richtige Antwort parat zu haben. Dass Ungewissheiten, Mehrdeutigkeiten und Widersprüche nicht ohne Schaden »wegrationalisiert« werden können – in der Philosophie ebenso wenig wie im wirklichen Leben.

I

Was uns am  
Irren hindert



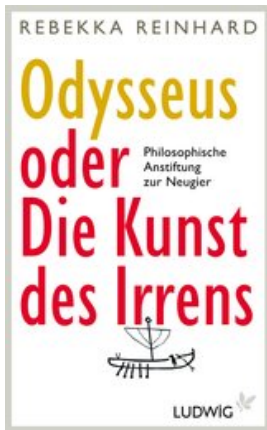
Denn, glaubt es mir! – das Geheimnis,  
um die größte Fruchtbarkeit  
und den größten Genuss vom Dasein einzuernten heißt:  
gefährlich leben! Baut eure Städte an den Vesuv!

FRIEDRICH NIETZSCHE

## 1 Achtung, Gefahr! Erstes Hindernis: Vorsicht

Unsere Zukunft ist unsicher. Wir können uns auf nichts mehr verlassen. Wozu sollen wir uns eigentlich noch anstrengen? Wozu überhaupt noch etwas leisten und investieren? Der Sozialstaat ist am Ende. Die Klimakatastrophe naht. Unsere Kinder werden zu Tyrannen. Wir verblöden angeblich hemmungslos. Von allen Seiten überhäuft man uns mit Schreckensmeldungen, mit *breaking news*.

Die Lage scheint prekär. Überall lauern Terroristen, Bakterien und Börsenmakler. Hilflos müssen wir zusehen, wie sich ein Milliardeneuroloch ans nächste reiht. Was sollen wir tun? Wir tauschen unser Geld in Gold um. Wir erneuern unsere Grippeimpfung. Obwohl der Winter auch nicht mehr das ist, was er einmal war. Laue Winde zur Weihnachtszeit zeigen an, dass die globale Erwärmung nicht mehr zu leugnen ist. Kein Anlass zur Beruhigung. Funk und Fernsehen rufen stündlich ein neues Drama aus. Triebtäter werden viel zu früh aus dem Maßregelvollzug entlassen. Die Zahl der Krebserkrankungen steigt. Die der gehackten Passwörter und Trojanischen Pferde auch. Und im Jemen wurden schon wieder Touristen entführt.



Rebekka Reinhard

### **Odysseus oder Die Kunst des Irrs**

Philosophische Anstiftung zur Neugier

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 240 Seiten, 12,5 x 20,0 cm  
15 s/w Abbildungen

ISBN: 978-3-453-28017-5

Ludwig

Erscheinungstermin: Oktober 2010

#### Warum der Umweg das Ziel ist

Ein einziges großes Sicherheitsrisiko: So kommt uns unser Leben vor. Mit Expertenhilfe versuchen wir, jede Unwägbarkeit auszuschalten. Wir bemühen uns, bloß nicht vom Weg abzukommen – und verkümmern in der Öde unseres durchorganisierten, sinnfreien Alltags. Ja, die Zukunft ist ungewiss – aber nicht bedrohlich. Hören wir auf, uns zu fürchten, und lernen wir das Leben von seiner spannendsten Seite kennen – der unvorhersehbaren.

Wir leben in einer Welt der Unsicherheit und Orientierungslosigkeit, doch unsere persönlichen Erwartungen und Wünsche sind maßlos. Unvorhergesehenes wehren wir ab, es stört nur bei der Erreichung gesteckter Ziele. Wir versuchen so reibungslos zu funktionieren wie elektronische Geräte und steigern unsere Effizienz mit Hilfe von Coaches und Consultants. Doch zwischen Perfektionismus und Lösungsorientiertheit sind uns Sinn und Lebensfreude abhandengekommen.

Rebekka Reinhard analysiert die Ursachen und Symptome unseres Sicherheitsdenkens aus philosophischer Sicht. Und präsentiert uns den irrenden Helden Odysseus als Gegenentwurf. Wir müssen wieder lernen, mutig und neugierig zu sein wie Odysseus: Sich auf Nicht-Alltägliches und Fremdes einlassen, Grenzsituationen ins Auge sehen, die eigene Unvollkommenheit akzeptieren – das ist die philosophische Kunst des Irrs. Dann werden wir das Leben nicht mehr als ein Bündel von Risikofaktoren empfinden, sondern als spannendes Abenteuer.

Mit spannenden philosophischen Gedankenexperimenten.



[Der Titel im Katalog](#)